

# SonntagsZeitung

SonntagsZeitung  
8021 Zürich  
044/ 248 40 40  
www.tagesanzeiger.ch/sonntagszeitung/

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 158'924  
Erscheinungsweise: wöchentlich



Seite: 31  
Fläche: 82'627 mm²

Auftrag: 3008795  
Themen-Nr.: 041.023

Referenz: 69581265  
Ausschnitt Seite: 1/3



Ein Team, ein Ziel: Abdul Kadir Omar, Franco Noti, Matyas Kobrehel, Julien Christen, Bas de Graaf und Raphael Clemencio (von links)

Foto: Ulf Schiller



# Jung, hartnäckig, risikofreudig

Aus dem Leben von sechs Bernern mit Durchschnittsalter 22, die ihrer Stadt nach 30 Jahren Unterbruch wieder zu einem Leichtathletik-Meeting verhelfen

Monica Schneider

**Bern** Sie sind Gymnasiasten, Schreiner, Studenten und Sachbearbeiter; sie sind alle leidenschaftliche Sprinter, Mittel- und Langstreckenläufer, und: Sie sind alle blutjung. Und hatten einen Traum. Das war vor gut einem Jahr. Denn längst ist dieser zu einem Konzept und daraus ein internationales Leichtathletik-Meeting geworden. «Citius», schneller, wie sie es taufen, findet am 16. Juni im Berner Wankdorfstadion im Rücken des Stade de Suisse erstmals statt.

Bas de Graaf (21), der Jusstudent, Julien Christen (19), der Maturand, Raphael Clemencio (24), der angehende Sportwissenschaftler, Matyas Kobrehel (22), der Schreiner, Franco Noti (21), der Medizinstudent und Abdul Kadir Omar (29), der Sachbearbeiter – sie sind enthusiastisch, aber nicht euphorisch. «Wir sind Perfektionisten, setzen uns aber keine Limiten», sagt Noti, den sie zum Präsidenten machten, weil die Statuten einen Präsidenten erfordern. «Unsere Hierarchie ist flach, ich bin Präsident auf dem Papier, zu sagen haben alle gleich viel.»

Omar als Älttester ist 1989 geboren, in dem Jahr, in dem in Bern mit «Arena» letztmals ein internationales Meeting stattfand. Die 1980er-Jahre waren geprägt von starken Schweizer Leichtathleten des Stadtturnvereins, der GG Bern,

von Länggasse, von Markus Ryffel, Sandra Gasser, Peter Wirz und Werner Günthör. Und «Arena» präsentierte damals im Neufeld mit Sebastian Coe den zweifachen 1500-m-Olympiasieger und heutigen Weltverbandspräsidenten, mit Mike Powell den noch aktuellen Weitsprung-Weltrekordhalter und mit Renaldo Nehemiah jenen Hürdensprinter, der als Erster unter 13 Sekunden blieb und den Weltrekord dreimal verbesserte. «Wir alle hörten von dieser Veranstaltung früher oder später. Sie ist der Aufhänger unseres Projektes, auch wenn sie in anderer Grösse und internationaler Qualität stattfand», sagt Noti. 6500 Zuschauer kamen 1989 bei der Dernière, «unser Ziel sind 2500, das Wankdorf hatte noch nie volle Tribünen, das wollen wir ändern.»

## Mit einem Angebot, das gesucht ist in Europa

Tilgen wollen sie in erster Linie auch den weissen Fleck, den Bern auf der Schweizer Leichtathletik-Karte seither hinterlassen hat. Führend sind Zürich und Lausanne mit ihren Diamond-League-Galas, Luzern, Bellinzona und Genf bieten Anlässe mit internationaler Beteiligung, Basel und Zofingen Pfingstmeetings, und einige andere Orte traditionelle Events für die nationale Spitze und Breite.

«Die Schweiz ist gesegnet mit Veranstaltungen», sagt Swiss-Athletics-Präsident Christoph Seiler mit Blick auf das europäische Umfeld, «und wenn sich nun in Bern noch ein Meeting etablieren sollte, wäre das für die Athleten top». Die Zusagen von Hallen-WM-Bronzegewinnerin Mujinga Kambundji, der Einheimischen, aber auch von Kariem Hussein und Lea Sprunger haben sie, vor dem internationalen Teil erhalten 700 nationale Athleten eine Startgelegenheit. Der Verband hat mit «Citius» vereinbart, dass ein selten angebotenes 4x400-m-Rennen zur Austragung gelangt – als Qualifikationsgelegenheit für die EM. «Das macht uns auch im Ausland attraktiv», sagt Clemencio.

Die Tage des organisierenden Sextetts sind derzeit gut gefüllt, wenn nicht überfüllt mit Terminen. Kobrehel beispielsweise widmet sich seit seinem Abschluss zum Schreiner und einem USA-Aufenthalt im Frühherbst ausschliesslich und wie alle ehrenamtlich dem Projekt. Er wird im Sommer die Berufsmittelschule beginnen und sagt: «Am Anfang merkten wir schon, dass wir als junge Träumer angeschaut wurden. Sobald man aber realisierte, dass wir es ernst meinen und wie viel dahintersteckt, änderte sich das.»

Hinter der Idee steckt ein



150 000-Franken-Budget, zwei Drittel davon fließen in Startgagen und Preisgelder, Reisen und Unterkünfte. Die sechs haben sich von Managern und Trainern in Zürich, Luzern und der Westschweiz beraten lassen, sie haben sich externe Hilfe geholt, als es ums Aufsetzen von Verträgen ging, und sie werden von einem namhaften Patronatskomitee unterstützt – wenn sie das wollen. «Alle haben uns Tipps gegeben. Aber schliesslich mussten wir unsere eigenen Erfahrungen machen», sagt Omar.

Die Verhandlungen mit Athleten-Managern um Verpflichtungen und Gagen beispielsweise hat das Team nach Anlaufschwierigkeiten nun gut im Griff. Kobrehel sagt aber auch, es habe den Moment gegeben, «als ich dachte, dass wir das Geld doch nicht zusammenbringen». Deshalb gilt nun die Maxime: Es wird nur ausgegeben, was von Sponsoren und Gönnern zugesagt und unterschrieben ist.

### **Sie alle sind Einzelathleten, aber keine Einzelkämpfer**

Sie alle sind im Stadion Einzelathleten, keiner aber ist bei die-

sem Projekt ein Einzelkämpfer. Es ist ein Team, das sich gefunden hat und in dem jeder seine Risikofreudigkeit ein wenig anders beschreibt. Der Jüngste, Christen, findet, «das Schönste erlebt man im Leben, wenn man Risiko eingeht». Kobrehel sagt: «No risk, no fun – aber es gibt Grenzen, wo man den Menschenverstand walten lassen muss.» De Graaf gibt zu, nicht zufälligerweise Jus zu studieren: «Sobald es um Geld und möglichen Schaden geht, gilt: null Risiko.» Und Clemencio, den sie zum Kommunikationschef ernannten, schätzt sich als einer ein, der die Pros und Kontras gut abwäge.

Einig sind sie sich, dass bei der Realisierung der Biss, ihre Hartnäckigkeit, ihre Leidenschaft und ihr Herzblut entscheidend sind. «Natürlich hatte zu Beginn der Verhandlungen kaum jemand Vertrauen in uns, wie auch?», fragt Noti. Sie hätten ja nichts vorzuweisen gehabt, keine Rangliste des letzten Jahres, keine Referenzen, nichts. Ausser ihrer Hartnäckigkeit und ihrem Herzblut. Die scheinen aber zum Ziel zu führen.